



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die VII. Regul. Habe fiduciam in Domino ex toto Corde tuo, in omnibus viis tuis cogita illum, & ipse diriget gressus tuos. Prov. 3. Setze dein Vertrauen auf den Herrn von gantzem Hertzen/ gedencke an ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

50 I. Articul. Wie man im

aber umb zeitliche Wolthaten / so zeig
sie daß wir solche von ihme allein hab
wollen / und allen andern Hoffnung
absagen. Alle diese beede Zeugnuß
vermögen alles / so wol bey der Göt
chen Barmhertzig- als Gerechtigke
dann er sihet aus unsern unablässich
und ungestimmten bitten / die Prob
von unserm kindlichen Vertrauen / w
ches ihm das Herz öffnet / und für all
Dingen am besten gefällt.

Die VII. Regel

Habe fiduciam in Domino ex to
Corde tuo, in omnibus viis t
cogita illum, & ipse diriget gr
sus tuos. Prov. 3.

Setze dein Vertrauen a
den HERN von ganzem
Herzen / gedencke an ih
auf allen deinen Wege
so wird er deinen G
selbst einrichten. Prov. 3

B

Auslegung.

Sehet eure Hoffnung auf Gott /
vertrauet alle euere Angelegens-
heiten seiner Vorsorge und Gütig-
keit ; sehet in allem euren Thun auf
ihn / und lasset seine Allwissenheit die
Stütze seyn / darauf sich euer Herz zu
stutzen habe. Diß ist die vortrefflich-
ste und erste Regul die ihr lernen und
haben sollet / um euer Leben darnach
anzustellen / und glücklich und vers-
ünftig all euer Thun zu verrichten.

Dann in so lang eure Augen mit
einem herzlichem Vertrauen und Liebe
auf ihn werden gerichtet seyn / so wird
er euch allezeit bey der Hand halten /
daß ihr ohne Furcht wandeln könnet.

Betrachtung.

Ir sehen in dieser Welt viel Elende /
aus keiner andern Ursach als weil
wir so wenig Leute sehen / die sich auf Gott
verlassen / da doch in der ganzen Schrift
nichts ist / so uns öffter versprochen wird /

als dieses / daß Gott denjenigen unfehlbar beystehen werde / die sich allein auf ihn verlassen.

Bei allem dem aber ist dieses eben dasjenige / was wir am allerwenigsten probiren wollen / und wann es auch gleich kommt / daß wir uns jezumal auf ihn verlassen / so geschiehet es doch nicht anders / als wie der heilige Petrus auf dem Wasser gethan / nemlich mit Zittern und Zweifeln / ob er uns auch helfen könne oder wolle.

Aus dieser falschen Furcht kommt es / daß wir uns lieber der Gunst der Creaturen vertrauen / und unsere Ruhe in der Hoffnung / die wir auf sie und ihr Wort setzen / zu suchen pflegen: Alles was ist dieses anders / als wie der Prophet Esaias sagt / sich lehnen auf einen solchen schwachen und schlimmen Rohrstab / welcher mit seiner verborgenen Spitze / die Hand desjenigen durchbohret / der sich darauf stützen will.

Dann einmal die Creaturen insgesamt sind betrüglich / und ob sie wol bey weitem nicht Krafft genug haben / um

Gewissen sich verhalten soll. 53

zu erhalten/ so haben sie doch deren genug
uns zu verrathen und zu stürzen.

Ihr erster Anblick und ihre Em-
pfangung ist zwar herzlich / und macht
uns eine grosse Hoffnung / das erste aber
womit sie uns bezahlen / ist leeres Ver-
sprechen / das ander eine gesuchte Ent-
schuldigung / das dritte Verachtung/
und endlich das vierdte Untreu.

Dieses letzte ist / worauf ins gemein
die Welt-Freundschaften auslauffen /
und es macht uns mehrentheils nichts
schamröther und öfters weinen / als die-
ses / daß wir zu leicht geglaubt / zu früh
gehoffet / und zu starck geliebt haben /
dann bey dieser Welt-Liebe werden wir
doch endlich allezeit betrogen / und alle
Beschimpfungen / Reue und Verzweif-
lung kommt her von dieser unsichern
Hoffnung und unbedachtsamen Freunds-
schaft.

Diese drey Sachen / nemlich Glau-
be / Hoffnung und Liebe / so da die
drey vornehmsten Geistliche Tugenden /
und die drey herzlichste Vollkommen-
heiten sind / wann sie Gott zum Zweck
haben / sind hingegen die drey argsten

E 3

Schwach-

Schwachheiten/ und heftlichsten Lasten
wann sie nach dem Creatur-Besenen
richtet sind.

Darum nehme ein jeder dieses
Regul an/und seye versichert/ daß wann
er sich auf das Wort Gottes verläßt
und in sich selbst kein furchtsames
trauen heget / so werde nichts von auß
zu finden seyn / so da ihn solte können
zittern machen / sondern er werde
aller Gefahr und Unordnung der Welt
sicher gehen/und auf den wildesten
len so vest als auf unbeweglichen Felsen
stehen können / dann GOTT ist un
ihm / der ihn trägt und ihm zum Grund
dienet. Hingegen so bald das Me
trauen uns zittern macht / so erbe
schon alles übrige / und werden wir
solchem Fall nichts um uns sehen / als
abscheuliche Abgründe/so sich vor unser
Augen aufthun / und uns den Tod und
die Hölle vorstellen.

Als der heilige Petrus auf dem
Wasser wandelte und unter zu sincken
meinte / so gab er in dieser seiner Gefahr
dem Ungewitter die Schuld/unser H
aber gab die Schuld seiner Furcht und
Unglaube

Gewissen sich verhalten soll. 55

Unglauben. Wann uns etwas Wi-
driges begegnet / darinnen wir unterzu-
fincken vermeinen / so schreyen wir über
das Wetter / über das Unglück / über
die Bosheit der Leute / und wollen Gott
vorwerffen / warum er die Winde nicht
gestillet / warum er das Unglück nicht
abgewendet habe? Gott aber der al-
ler Wahrheit auf den Grund sihet /
schreyet über unsere Kleinglaubigkeit /
und fragt uns wie dorten den Petrum /
warum wir an seinem Wort und an
seiner Barmherzigkeit gezweifelt und
uns gefürchtet haben? *Modicæ fidei,*
quare dubitasti? O du Kleinglau-
biger / warumb hast du ge-
zweifelt?

C 4

Die